

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserionspreis für die viergespaltene Corpus-Halle oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Dreundachtzigster Jahrgang.  
Amtliches Beordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate besondern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 29.

Freitag, den 3. Februar.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penno, Leipzigerstraße 77, Albert Schmidt, Dompfah 8, F. W. Matze, „Zum Gutenberg“, Königstraße 209, Ludw. Kramer, Dierich.

## Schutz den Thieren!

Dr. Max Schasler hielt vor Jahren im Berliner Thiergeschütze einen vorzüglichen Vortrag über „Die Idee des Thiergeschützes vom ethischen Gesichtspunkte.“ — Hierbei stellte er den Satz auf, daß bei der allmählich steigenden Kulturentwicklung in der Geschichte der Menschheit die rücksichtslose und barbarische Behandlung des Thieres von Seiten des Menschen meist gleichen Schritt gehalten habe. Lehrt uns doch die tägliche Erfahrung, daß gerade an den großen Centralpunkten der heutigen Bildung und heutigen Intelligenz, in unseren Großstädten, die Behandlung unserer Mitgeschöpfe die rücksichtslose und eine oft zu raffinierter Dual und Grausamkeit ausartende ist. Unwillkürlich drängt sich die Frage auf, was denn geschehen sei und noch geschehen könne, um die unserer Intelligenz gegenüber wehrlosen Thiere, die wir erbarmungslos ausnützen, die für uns arbeiten, uns Nahrung und Bekleidung geben, denen wir mithin unendlich viel zu danken haben, vor Brutalitäten aller Art, denen der rohe Mensch sie unterwirft, nach Möglichkeit zu schützen.

Sehen wir uns zunächst in der Gesetzgebung um, so finden wir einen einzigen Strafparagrafen, welcher den Thieren Schutz gewährt. Er lautet: „Mit Geldstrafe bis 150 M oder mit Haft — ihr Höchstbetrag beläuft sich auf sechs Wochen — wird bestraft, wer öffentlich oder in Aergernis erregender Weise Thiere hochfährig anfaßt oder roh mißhandelt.“ Diese Strafbestimmung muß, wie die „Mag. Hg.“ meint, als unzureichend bezeichnet werden, weil die Erfordernisse der „Öffentlichkeit“ und des „Aergernisses“ nicht immer nachzusehen sind, und in diesen Fällen, auch wenn die allergrössten Brutalitäten vorliegen, Freisprechung erfolgen muß.

In dem unzureichenden Schutze, welchen das Gesetz der Thierwelt gewährt, haben die zahlreichen Thiergeschützevereine, welche der humane Zug unserer Zeit entstehen ließ, ihren inneren Grund und ihre Veranlassung. Sie haben, namentlich seitdem sie sich von jener Sentimentalität freigemacht, welche nicht selten der Euphorie gerechete Nahrung gab, sehr viel Gutes gewirkt und eine durchaus praktische Richtung angenommen. Die Entschiedenheit und Wirksamkeit eines solchen Vereines muß uns auch in unserer Stadt willkommen sein.

Dem Thiergeschütze ist nicht allein eine sehr ethische, sondern auch wirtschaftliche Bedeutung beizumessen. Der Augen des Thieres für den Menschen wird sich steigern, wenn der Mensch ihm eine vernünftige Sorgfalt und Pflege zu Theil werden läßt, anstatt es nutzlos zu quälen. Die neuerdings viel angeführte Viehesektion hat ihre volle Verwirklichung im Dienste der Wissenschaft. Jeder denkende und feinfühlende Mensch aber wird und muß es sich zur Aufgabe machen, jede unnütze, von einer vernünftigen Barmherzigkeit des Thieres nicht unbedingt gebotene Quälerei

nach Kräften zu hindern, und auf Mittel zu sinnen, das Noth des Thieres im Dienste des Menschen zu erleichtern. Hierdurch geschieht nicht allein der ebenso wie der Mensch mit Empfindung ausgestatteten Thierwelt ein Dienst, sondern in weit höherem Maße dem Menschen selbst. Verrohung und Verhärtung des menschlichen Gefühls sind die natürlichen Folgen einer gewohnheitsmäßigen, in Mißhandlungen und Qualereien ausartenden Mißachtung des Thieres.

Jedes Bestreben zu einem vernünftigen Schutze der Thierwelt, mag dasselbe von einzelnen Personen oder von Vereinen ausgehen, verdient Dank und Förderung durch freundliches Entgegenkommen sowohl in Privatkreisen als auch von Seiten der Behörden. Und in der That haben letztere öfters Gelegenheit genommen, den Thiergeschützevereinen ein geneigtes Gehör zu schenken. Freilich sind die von den Behörden ausgehenden Maßregeln zum Schutze der Thiere bisher rein lokaler Natur geblieben. Sie sind hauptsächlich in Form von Polizeiverordnungen zum Schutze des Zucht- und Schlachtviehes, zum Schutze der Eingeweihten, zur Regelung des öffentlichen Zufahrens und in Anordnungen ähnlicher Art zu Tage getreten.

Das Beste aber, um der Humanität bei der Behandlung der Thiere immer mehr Eingang zu verschaffen, wird, wie auf vielen anderen Gebieten der Volkserziehung, Schule und sonst thun müssen. „Jung gewohnt, alt gefast“, lautet ein altes Sprichwort. Wird das empfindliche Gemüth des Kindes durch Belehrung und Ermahnung in die rechte Bahn geleitet, so wird der erwachsene Mann, jeber in seinem Kreise, von selbst zum Apostel des Thiergeschützes. Freilich wird selbst in gebildeten und feinfühlenden Kreisen lediglich aus Gebantenlosigkeit vielfach geäußert. Wird jeder Hausvater, jede Hausfrau zum Vertheidiger des Thiergeschützes, ist Jedermann in seinem Bereiche Barmherzigkeit gegen die uns dienbare Thierwelt, so wird mehr geschehen, als alle Schutzvereine und Staatsgesetze zu leisten im Stande sind. Die wahre, edle Humanität aber wird einen neuen Sieg zu verzeichnen haben.

## Politisches Tagesbild.

Die Delegationsausstüffe der österreichisch-ungarischen Monarchie nahmen gestern sehr beruhigende Erklärungen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Kalnoky, hinsichtlich des korrekten Verhaltens der Mächte in Sachen des dalmatinischen Aufstandes entgegen, an welche sich die Versicherung schloß, so lange die ganze Bewegung als eine interne solltet sei, könne man dafür einsehen, daß von Außen keine wirkliche Gefahr drohe. In dem Bestreben, die militärische Aktion gegen die Injuranten über alle Heilsschläge möglichst zu erheben, zeigt sich speziell die österreichische Delegation fast noch sorglicher als die

Regierung selber, indem sie letzterer einen größeren Kredit bewilligen möchte, als der Reichskriegsminister Graf Wladimir beanprucht hat. Wir erfahren aus den Aufklärungen und Versicherungen der drei Reichsminister, sowie aus den Anfragen und Bebenen der Delegirten, soviel, als der Regierung geeignet und zweckmäßig erscheint, dem offiziellen Telegraphen anzuvertrauen. Die Regierung verlangt allerdings nur einen Kredit von acht Millionen Gulden, eine Summe, die schwere und langwierige Konflikte auszuschließen scheint. Aber der Reichsfinanzminister Sclavay unterließ es doch nicht, der bescheidenen Forderung die Bemerkung hinzuzufügen, daß die Delegationen wieder einberufen werden würden, falls ein „bedeutender“ Mehrbedarf erforderlich werden sollte. Die Versicherung, daß das offizielle Ausland ebenso wenig an dem Aufstande theilhaftig sei, wie die Regierungen von Serbien und Montenegro, wird in den Debatten der Delegationen auf Widerspruch nicht gestoßen sein. Der Argwohn, der in den österreichisch-ungarischen Delegirten wegen des erneuerten Schließens der panlawischen Presse gegen die russische Regierung ungewissheit aufgetaucht ist, wird durch die Versicherungen der Reichsminister schwerlich beseitigt worden sein. Die wiederholten Behauptungen der Reichsminister betreffend der Freundschaft Deutschlands, woran ja Niemand zweifelt, können die anderen Bedenken nicht verdrängen, auch die Befauptung, daß die Türkei nicht Arges im Schilde führe, wird nicht bestritten werden, aber die Delegirten haben sich wohl auch wegen der Haltung der Hoforte keine Sorgen gemacht. Die Aufklärung, welche die Reichsminister über die Ursachen der Agitation und des aufständischen Geistes in der Herzegovina und Bosnien gegeben haben, wird wohl unter nicht wenigen Delegirten ein Kopfschütteln veranlaßt haben. Räuberbanden würden von alten zerstreuten Agitatoren geführt. Die Injuranten als bloßes Diebstahlvolk darzustellen, läßt doch die Absicht auf Verhöhnung und Mißachtung der Bedeutung des Aufstandes gar zu deutlich erkennen. Wenn Oesterreich auf seine Kolonialpolitik in der Herzegovina ohne Balkankrieg und ohne Krach auf seine Ventoux- und Länderpolitik durchkommt, so ist es sicher nicht das Verdienst des Systems, für welches Graf Tasso seinen Namen hergiebt und das Schlag auf Schlag zusammenbricht.

Nach der Aufnahme der ministeriellen Erklärung in der Kammer Sitzung zu urtheilen, wäre das neue Ministerium Freycinet's Say-Ferry eher kompakt und beständig sicher. Sogleich die erste Phrase, worin es heißt: das Cabinet präsentirt sich „constant dans votre bienveillance et plein de confiance pour votre autorité“ wurde in demonstrativer Weise von dem größten Theile der Kammer unter Beihilfe der äußersten Linken beifällig. Ebenso wurden die Stellen bezüglich des Friedens im Innern und mit dem Auslande, sowie die Erklärung betreffend des finanziellen Programms des Cabinets mit Beifall aufgenommen. Die

## Gräfin von Venore.

Erzählung von A. Gobin.

(Fortsetzung.)

Mutter und Tochter führten durch den neu belebten Park, dessen vielbesuchte Wege um diese Stunde von der vornehmen Welt verlassen waren. Während der raschen Fahrt durch Stadt und Anlagen hatte Venore das muntere Gepolde ihrer Tochter nur zuweilen mit einer kurzen, freundlichen Erwiderung unterbrochen; jetzt gab sie Bescheid, langsamer zu fahren. Die Kalesche rollte so geräuschlos über den geömeten Boden hin, daß der aus den Büschen dringende Schlag der Nachtigallen ungeschwächt vernnehmlich war. Auch Melitta brach ihr Klaudern ab, schreite sich zurück und lauschte. Zwischen den Büumen aber schimmerte der sonnengelängte Rasen, rings sproßte tausendfaches Leben, der frische Duft jungen Laubes durchhauchte den Park. Melitta empfand wieder einmal ihr Dasein ganz als Genuß und lächelte träumerisch in sich hinein, bis ein Seufzer ihr Ohr berührte, so leicht, daß es eben so gut ein Windhauch hätte sein können. Sie wandte den Kopf und begegnete dem Blick ihrer Mutter.

„Schilt mich, Mama, nur schone mich nicht so ernstlich an — weißt Du, daß mich Deine Augen eben jetzt wie das Christkind der Dresdener Madonna erinnern haben? Das bist einem auch zu dringend bis ins Innerste hinein. Fürst Du, weil ich abtrünnig wurde? Wahrhaftig, ich kann heute nicht los! Im Uebrigen hast Du recht mit Allen, was Du verschweigst, ich bin wirklich ein allzu süßes Weibkind, finde gar selten den Weg in das heimische Nest zurück. Das darf Dich aber nicht trüben.“

„Wich? D. Melitta, noch weißt Du nicht, wie gern sich Mutterliebe entschließt, das Leben ihrer Geliebten zu leben, und für sich nur einen Theiltheil fordert. Ich leugne Dir nicht, daß mich Dein Beharren traurig gestimmt hat, doch nicht meinewegen. Dein Mann aber hätte nicht umsonst einen Wunsch ausgesprochen und widergehören dürfen.“

„Ah, Ulrich! Ihn freut es, wie den Willen zu thun.“ Die Gräfin zog Melitta's Hand leise auf ihren Schoß und hielt sie fest.

„Liebes Kind“, sagte sie weich und ernst, „laß mich etwas aussprechen, das ich lang im Sinne getragen! Du bist so jung, so plötzlich im Weg gegangen — wenig konnte ein Mutterwort fruchten, als Du Deiner Eltern Haus verließest. Heute siehst das anders! Wie bist — Du gilt das Leben nur als buntes Spiel — es ist kein Spiel, am Wenigsten für uns Frauen! Wer nur Blumen auf seinem Wege sieht, muß leicht vergehen, daß es Pflichten zu üben giebt, deren Begriff Dir noch nicht aufgegangen, obgleich Du sie am Altar beschworen hast. Dir ward das seltsame Glück, einem Manne zu gehören, der zugleich der Liebe und Bewunderung werth ist — soll Dein Streben wirklich darin gipfeln, daß es ihn freut, Dir den Willen zu thun? Gut genug weißt Du, daß seine Freuden nicht auf dem Boden wachsen, worauf Du Deine Tage verändelst.“

Melitta sah ihre Mutter groß an. „Was verlangst Du eigentlich? unterbrach sie. „Soll ich neben ihm daheim am Kamin sitzen? Soll ich als Nonne leben, jung und schön?“

„Wer mißgönnte Dir den Genuß lebensfroher Jugend! Nur verlieren sollst Du Dich nicht daran, nicht den Mann, dessen Gaben geschaffen sind, Tausenden anzugeben wie eine Sonne, für Deine süchtigen Weltfreuden verbrauchen. Nur vergehen darfst Du nicht, daß selbst erlaubtes Genießen aufhört, unschuldig zu sein, so bald es den Inhalt des Lebens schädigt. Ulrich entbehrt! Du siehst das nicht, willst es nicht sehen. Er liebt Dich sehr! D. hüte Dich, Deine Macht zu mißbrauchen. Liebe hat schon manchen Mann zum Sklaven gemacht, der Demize aber ist nur freiwilliger Abhängigkeit fähig. Eberichtiges Kind, begriffe Du denn nicht, daß Dein Verzicht Dich zur Hüterin kostbarer Schätze erheben hat? Und Du lässest sie unbenutzt liegen und hochzeit nach kleiner, wertvoller Münze!“

Die junge Frau sah ihre Mutter unverwandt an. „Du häteft weit besser zu ihm gesagt, Mama“, sagte sie ernsthaft. „Uebrigens entfällt Deine Strafpredigt ein Körnchen Wahrheit. Es ist ein ganz neuer Standpunkt — sich! liegt ein großer Mann uns zu Füßen, wie soll man da immer daran denken, daß es ein großer Mann ist?“ Der satirische Zug, welcher diese letzten Worte begleitete, kam

und wich wie ein Bliz, und jene plötzliche Milderheit, die dem Kinde Melitta vordem öfters eigen gewesen, sagtere über das schöne Gesicht hin. Sie kreuzte die Arme und blickte, von der Mutter abgewandt, dunklen Auges ins Weite.

Diese sah mit klopfendem Herzen, ohne ein weiteres Wort zu sagen. Melitta hatte sie schon zu viel gesagt; welche Saat daraus keimen würde, ließ sich nicht voraussehen. Sie hatte sie mehr von ihrer Tochter verstanden als in dem Augenblicke; und im gegenwärtigen Augenblick in ihr vorzuzug, wußte sie nicht. Mit einem Male erstarrte Melitta ihre Hand, drückte die fühligen Rippen darauf und erloß dann ein lächelndes Gesicht zu ihr.

„Heute, Mama, mein Solol Morgen und weiter? — nun, wir werden ja sehen!“

Der Frühling blühte von Tag zu Tag köstlicher auf. Ulrich erinnerte an den bereits im Winter brieflich verabredeten Plan, daß die Familien diese schöne Jahreszeit gemeinschaftlich auf dem Lande verleben wollten und schlug dafür sein Gut Eobolsheim in Böhmen vor, das, inmitten herrlicher Wälder gelegen, für den Grafen Kollár den reizvoller Jagdstrecken bot. Dieser Gedanke ward von Niemand lebhafter begrüßt als von Melitta. Burgfrau sein, war ihr etwas Neues und gefaltete sich zum lodenden Spielwert für ihre Phantasie. Vielleicht empfand sie auch eine gewisse Neugier sich selbst gegenüber, nun zu erproben, was sich mit den Gedanken anfangen ließ, die seit der Ausfahrt mit ihrer Mutter zuweilen bei ihr anklopften, um so lauter anklopften, als ihres Mannes Wesen neuerdings eine leise Veränderung zeigte, etwas das man nicht sah, nur fühlte, was ihr aber immerhin, ohne sie bis jetzt zu beengen.

Auch Ada Werblingen war nicht blind für den kaum merkbaren, aber stetigen Widerstand, welcher ihren Einfluß auf das Tagesleben ihrer Schwägerin zu freuzen begann, und kam deshalb mit dem feinen Instinkt alle, die sich auf ihren Vortheil verließen, der ersten Abwendung ihres Bruders entgegen, als er ihr rief, für die Dauer der schönen Jahreszeit mit den Kindern nach ihrem Wünsche



Mittheilung hinsichtlich der Vertagung der Verfassungsrevision erregte vereinzeltes Murren. Freymet verließ die Tribüne, während eine dreifache Befehlsstunde der Majorität sich vernehmen ließ und ohne daß die Minorität eine Gegen demonstration versucht hätte. Die Gambetta'schen Morgenblätter kritisierten die ministerielle Erklärung abfällig und versichern, dieselbe sei von der Kammer fast aufgenommen worden. Die tabuläre Presse bekämpft das Projekt der Vertagung und Verfassungsrevision.

Sir Charles Dillie, der Unterstaatssekretär im Foreign Office, dem man den maßgebendsten Einfluß auf die auswärtige Politik des Kabinetts von St. James zuschreibt, hat vor seinen Wählern in Chelsea eine Rede gehalten, welche hauptsächlich der Vertheidigung der auswärtigen Politik der Regierung gewidmet war. Dillie betonte besonders die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen England und Frankreich in der ägyptischen Frage und äußerte sich hoffnungsvoll über das Zustandekommen des englisch-französischen Handelsvertrages.

Die Krönung des russischen Kaiserpaars soll Ende Juli oder August in Moskau stattfinden. Die umfangreichen Vorbereitungen werden getroffen, um diese Feierlichkeit so imponant als möglich zu machen, damit sie in keiner Weise an eindrucksvollem Pomp den Krönungen der früheren Kaiser nachstehe. Eine Hauptfrage für die mit den Vorbereitungen betrauten Beamten ist die Würdigung für die Sicherheit der Person des Kaisers und seiner Gemahlin. Die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Moskau designirten Truppen werden nicht aus den in der alten Czarenstadt garnisonten Regimentern genommen, sondern aus Wärschern, Kürassieren, Urtseffern zusammengesetzt werden, von denen man annehmen darf, daß sie von dem nihilistischen Gift noch gänzlich unberührt geblieben sind. Da man daran zweifelt, die Eisenbahn zwischen Moskau und Petersburg derart betreiben zu können, um eine Gefahr für den kaiserlichen Zug als ausgeschlossen zu betrachten, so hat ein Comité von Generalen einen Plan entworfen, nach welchem die Eisenbahnfahrt für den Kaiser und sein unmittelbares Gefolge aufgegeben wird. Die Heerstraße zwischen den beiden Hauptstädten soll zu einer Siegesstraße umgestaltet werden, welche auf beiden Seiten von Truppenkolonnen eingeschlossen wird. Die Straßen sind auf beiden Seiten mit Militär besetzt; das aufziehende Volk wird durch Barrikaden am Vorbringen gehindert. Die Militärtruppen sind dem Kaiser zur Gerechtigkeit vor. — Interessant war es, die Wirkung der Nachrichten über den Sturz Gambetta's aus Paris auf die inneren Räume des petersburger Schlosses zu beobachten. Wie aus einem Traume erwachte der Czars, als er von der Tragweite der pariser Vorgänge speziell unterrichtet wurde; er mußte offenbar heftig erschrocken sein bei dem Gedanken, wie nahe er und das Reich einer Katastrophe gestanden. Er schrieb bis in die Nacht hinein ununterbrochen Briefe, deren erster und längster nach Berlin gerichtet war. Am folgenden Morgen erhielten wir mit dem Bedürfnis, die politische Seite der Sache mit Bezug auf Rußland zu erwägen, denn er verlangte eine Verabreichung kompetenter Personen. — Eine Tischrede des Siegers von Grod-Tepo, General Stobelew, macht viel Aufsehen. Der General erinnerte in tiefgefühlten Ausdrücken daran, daß am arviatischen Meere eine Völkerkämpfe eben um Glauben und Unabhängigkeit kämpft, und schloß seine Rede folgendermaßen: Ich spreche nicht zu Ende, meine Herren. Mein Herz juckt frampft und schmerzhafte zusammen. Ein großer Trost ist und bleibt der Glaube an die Macht des historischen Berufs Rußlands. Meine Herren! Ich bringe aus vollem Herzen die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers aus! Stobelew reizt zuletzt die Südländer gegen Österreich in unerhörter Weise auf und macht die rücksichtslossten Angriffe auf Preußen und Deutschland, dem er die Blut- und Eisenpolitik in der ge-

häßigsten Weise vorwirft. Während die „Nord. Allg. Z.“ diese Rede Stobelew's ohne irgend welche Bemerkung abdruckt, fügt die „Kreuztg.“ folgenden Passus an: „Wir müssen unser tiefes Erstaunen über eine solche Rede eines im aktiven Dienst stehenden kaiserlich russischen Generals ausdrücken. Vermuthlich werden die politischen Bezugnahmen dieser Rumbung auf Preußen anderen Ortes den Gegenstand von Erörterungen bilden.“ In Frankreich wird man sich vergrößert die Hände reiben.

Die Türkei sieht sich abermals vor den Ausbruch eines bedeutenden Aufstandes im arabischen Yemen gestellt. Der Generalgouverneur Dahi Ismail Pascha soll in Sana, der yemenitischen Hauptstadt, von einer beträchtlichen Streitmacht der Insurgenten vollständig eingeschlossen und die Wiedereingebung des vertriebenen Abdul Mutaleb als Grobtschiff von Mecca zu gewärtigen sein.

In Ägypten dauert die Zwietracht zwischen der Notablenkammer und der Militärpartei fort. Der Führer der letzteren, Kraly Bey, verlangt, daß die Notablen auf ihre Wünsche eingehen, was als wahrscheinlich bezeichnet wird, so daß der Rücktritt des jetzigen Militärpräsidenten bevorsteht. Man fürchtet sich eben in den offiziellen Kreisen vor einem neuen Militäraufstande.

Aus Alexandrien verlautet am 27. v. M., daß 15000 Mann abhijuglicher Truppen, begleitet von einem hohen Würdenträger des Königs Johann, an der ägyptischen Grenze angekommen seien.

In den Vereinigten Staaten Nordamerikas hat man England die Inhaftierung von amerikanischen Bürgern übergeben. Das Haus der Repräsentanten hat die vor Kurzem von dem Comité für die auswärtigen Beziehungen zurückgekomene Resolution angenommen, durch welche der Präsident ersucht wird, eine Liste der in England inhaftirten amerikanischen Bürger zu beschaffen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 1. Februar. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz begab sich heute anläßlich des Geburtstages der Prinzessin Alexandrine von Preußen nach Potsdam.

Wie man dem „Berl. Tagbl.“ aus Dresden schreibt, wird die durch den Tod des Staatsministers A. D. Freiherrn v. Falkenstein offen gewordene Stelle eines Ministers des königlichen Hauses in nächster Zeit wieder besetzt werden und zwar in der Person des Staatsministers v. Rottiz-Wallitz. Derselbe befaßt seine Stellung als Minister des Innern bei, tritt dagegen vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zurück. Letzteres geht auf den Kriegsminister und Ordenskanzler, General der Kavallerie v. Fabric, über.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie der Prinz und die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein waren am Dienstag Abend einer Einladung des großbritannischen Botschafterpaars Lord und Lady Amptfill zum Diner gefolgt.

Als neuer Kandidat für den französischen Botschafterposten in Berlin wird Andrieux genannt (bekannt als früherer Polizeipräsident von Paris und neuerdings als Berichterstatter des Ausschusses der Dreieinigkeit).

Der Gehandte von Schweden hat sich zunächst nach München begeben, um mit dem dortigen päpstlichen Nuntius über kirchenpolitische Angelegenheiten zu beraten. Der Regierungspräsident in Weisburg, v. Dieß, ist heute früh aus Weisburg hier eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgehessen.

Die Ernennung des Ministers Dr. Falk zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Hamm ist unter besonders ehrenvollen Formen erfolgt. Der Chef des Kabinetts des Kaisers, Herr Geh. Rath v. Wilimowski, überbrachte Hrn. Dr. Falk persönlich die Meldung von der eben vom Kaiser

überzusehen und dort nach dem Mechten zu sehen. Karnis stellte ihr zugleich eine ansehnliche Summe zur Verfügung, mit derselben Zartheit, welche er sonst als Gräfin Köslar stets übte, wenn es galt, den beschränkten Mitteln der Frau von Verdlingen in irgend einer Form nachzuhelfen. Am Grunde überflüssige Liebesworte, denn Alie verstand mit noch größerer Feingebit anzunehmen, als jene mit Feinheit zu geben wußten. Die schöne Wittne lebte auf dem Hause tadelloser Eleganz und betrachtete es als selbstverständlich, daß man ihr dazu verhalf.

Die Familien machten sich reisefertig und schwärmten aus. Melitta war reißend gegen Ulrich, gegen ihre Eltern, für jeden, der in den Zauberkreis dieser Monate trat. Nirgends läßt sich so aus dem Segret leben wie auf dem Kande. Da geht von Sonnenanfang bis Untergang so vielerlei vor; Wald, Thal und See bieten wechselnde Bilder, denen sich jede Staffage anpassen läßt; das Wetter bestimmt oder verändert die Vernehmung der Stunde, und für ein zu Inyromptus geneigtes Naturell finden sich hundert Anlässe, hergelegen in Scene zu setzen. Melitta zeigte sich stets in heiterer Laune, mochte sich nun Gesellschaft hinzufinden oder nachbarliche Besuche und Partien von stilleren Tagen gefolgt werden. Mit bereitwilliger Liebenswürdigkeit ließ sie sich auch jedem ernstern Ton, welcher von ihrem Gatten, ihrer Mutter dann und wann angeschlagen wurde. Daß sie sich nur lieb, Lam diesen beiden nicht zum Bewußtsein, denn Liebe ist so besessenen, daß sie aus ihrer eigenen Macht und Kraft alles ergänzt.

Gräfin Renore war tief beglückt, wie nie zuvor. Ihr schönstes Wünsch und Hoffen stand in voller Blüthe. Sie sah ihre Liebsten in Einklang und durfte an Allem Theil haben, was sich ihnen läßt. Endlich vernahm sie den bisher vermiedenen Willkür gemeinsamen Lebens, glaubte wenigstens, ihn zu vernehmen und dachte in Freudigkeit der Zukunft.

Die Familien trennten sich während dieser Sommermonate jumeilen, um bald auf dem einen oder anderen der Güter wieder zusammenzutreffen. Als Köslar im Herbst nach Wien zurückkehrte, führte Karnis seine Frau nach

Berlin, um ihr die nordische Hauptstadt zu zeigen und einigen Beziehungen, die sich ihm dort angeknüpft hatten, persönlich näher zu treten.

Als man vor Weisnachten nach Hause kam, äußerte sich Melitta ganz einverleibend, diesen Winter nicht so zu verbringen wie den vorigen, da Ulrich zu arbeiten begierig. Der langsam in ihm ausgebreitete Plan zu einem neuen bedeutenden Werke beschäftigte seine Gedanken und machte ihm die Heimreise lieb. Er fühlte sich so reich an Kraft und Feuer, daß es ihn drängte, sich endlich wieder voll auszugehen.

Die Saison der Gesellschaft hatte noch nicht begonnen, man traf sich in kleinen Kreisen, besichtigte jumeilen die Theater, verlebte aber die Mehrzahl der Abende daheim. Unumrückt nahm das Leben im Karnis'schen Hause einen gleichmäßigen Gang an, der für harmonische Geister so ansprechend ist, wovon sicherste Naturen aber leicht ermüden. Melitta, welche Anfangs das Versprechen, ihrem Manne Ruhe zur Arbeit zu gönnen, mit Grazie gehalten, begann sich zu langweilen und war nicht gelassen, dies zu verhehlen. Bis dahin hatte sie das Gefühl, einem bestimmten Manne anzugehören, nur im Widerschein erfreulicher Erfahrungen kennen gelernt. Ueberall, wo Karnis erschien, waren sein Name, seine Werke bekannt und bereiteten nicht nur ihm ansehnliche Aufnahme, sondern trugen seine junge Frau mit sich auf das gleiche Niveau, von wo aus ihr Herz doppelt bemerkte wurde. Dies war ihr während der auf Reisen verlebten Zeit sehr zum Bewußtsein gekommen. Der hierauf folgende, mit Welpfenden überfüllte Winter dahem ließ sie nichts vermiffen. Jetzt aber, wo sie den Vollgenuss dieser Freuden zu Gunsten des Schaffens ihres Gatten entbehren sollte, erwartete sie Entschädigung durch seinen Ruf und machte zu ihrem Erstaunen die Bemerkung, daß eine solche um sie her nirgend in größerer Befehl zu finden war.

Daß der Prospect nicht in seinem Vande gilt, ist ein altes Wibelwort; es könnte als ein spezifisch deutsches Sprichwort gelten, denn nur in Deutschland begegnet man der seltsamen Erscheinung, daß hervorragende, durch ihre Leistungen berühmte Männer an ihren eigenen Wohnorten,

wolhzogenen Ernennung. Se. Maj. der Kaiser hat sich sehr zufrieden darüber geäußert, daß eine so bewährte Beamtentkraft wie die des Dr. Falk wieder im Staatsdienst liberalen Kreisen freudig begrüßt. Die ultramontane Presse zeigt sich dagegen verstimmt. Die Ernennung des Dr. Falk ist übrigens nicht ohne Präcedenz. Im Jahre 1844 wurde der bis dahin als Justizminister im Amte gewesene Müller (der Vater des nachherigen Kultusministers) Präsident des Obertribunals und nach dessen Tode der frühere Justizminister Höpfer der letzte Präsident des vormaligen preussischen höchsten Gerichtshofs. Herr Präsident Falk wurde heute Mittags von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen.

Wie verlautet, hat Fürst Bismarck auf dem letzten Diner sich dahin ausgesprochen, daß eine Frühjahrs session des Reichstages nicht notwendig erseine.

Die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz“ äußert sich über die Resultate der geschlossenen Reichstags session besriedigt, spricht von einer hoffnungsvollen „Belebung der Liberalen“ in social- und kirchenpolitischen Hinsicht, von einem zurückgewiesenen Verlust „fortschrittlicher Politiker, die Rechte der Krone nach ihren Partei aufstellungen zu deuten“ und will daraus den Schluß auf eine wirksame und fördernde Beilegung des Reichstags an den „großen reformatorischen Aufgaben“ ziehen. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses beabsichtigt auf die Tagesordnung des nächsten Montags die erste Berathung der kirchenpolitischen Vorlage zu setzen.

Dem Abgeordnetenhaus ist eine Nachweisung für den 1. April 1880/81 eingestellten Leistungen aus Staatsmitteln für römisch-katholische Weibliche und Bistümer zugegangen. Darnach beläuft sich der final-Abschluß der Generalfinanzkassen von den Einnahmen und Ausgaben in den Nebenfonds, betreffend das Sammelkonto der insolge des Sperrgesetzes eingestellten Staatsleistungen zusammen am Einmalige auf 12113319 A 70 S, nämlich an Bestand aus dem Jahre 1879/80 10206801 A 83 S, an reinen Einnahmen treten hinzu 2208999 A 83 S, davon ab Rückschlagen auf abgelaufene Staatsleistungen 22481 A 90 S.

Die Budgetkommission hielt heute eine Sitzung ab, in welcher die Referenten für die verschiedenen der Kommission überwiesenen Theile des Etats festgesetzt wurden.

Morgen Abend wird, wie die „Tri.-Ztg.“ mittheilt, der Vorstand des Abgeordnetenhaus unter Zuguhilfe eines Ministerial-Raumeisters zusammenzutreten, um wegen Errichtung eines Gebäudes für das Abgeordnetenhaus in weitere Beratungen einzutreten. Nachdem das Herrenhauspräsidenten es abgelehnt hat, wies eines Landtagsgebäudes für beide Häuser in Unterhandlungen einzutreten, ist als Bauplatz für das Abgeordnetenhaus ein Stück Terrain der ehemaligen Porzellanmanufaktur unter Hinzunahme eines kleinen Theils des Herrenhausgartens in Aussicht genommen.

Dem Abgeordnetenhaus ist der Gesetzentwurf betreffend die Vernehmung der Jahresüberschüsse der Verwaltung der Eisenbahn-Angelegenheiten zugegangen. Derselbe stimmt mit dem im vorigen Jahre vorzulegenden Entwurf überein.

Die Entwürfsarbeiten für das Brestoleum soll in der Berathung des Bundesrats, welche am 1. Januar 1883 in Kraft treten soll, auf 21 Grad Celsius normirt sein.

Karlruhe, 1. Februar. In der ersten Kammer wurde der Antrag eingbracht, die Regierung aufzufordern, wegen der nachstehenden Reklamation das Gesetz vom 16. April 1880 nach der preussischen Verordnung vom 29. October 1879 zu ergänzen, sowie sonst geeignete Abänderungen

denen sie zur Zierde gereichen, so gut wie unbeachtet bleiben. Je vornehmer ein solcher Geist ist, desto lieber wird er sich in engem Kreise bewegen. Dann mögen die Aufsehenden nicht begreifen, wie todtbar dem Schaffenden seine Zeit ist, sein Zurückziehen wird ihm von dem als Erfüllung, von dem dem als Arbeitsgang zum Vorwurf gemacht. Andere wieder empfinden ein unbestimmtes Bedürfnis, den Gegenstand ihrer Bewunderung in Worten zu erwidern, und ihre Andacht vor dem Genius füllt sofort um viele Grade, sobald sie mit Augen sehen, daß derselbe nicht nur flüchtig besigt, sondern auch fühlte. Ein gewisser Hochmuth, der sich gern das Mäntelchen der Bescheidenheit umhängt, weicht dem persönlichen Verkehr mit ausgezeichneten Geistern vorwärtlich aus und verzigt, daß Niemand so einfach ist als ein wirklich bedeutender Mensch. Mit einem Worte — gerade der vorzügliche Schriftsteller scheint, als Persönlichkeit betrachtet, seinen Mitbürgern gegenüber einer Perspektive zu entbehren, welche ihn denselben in seiner wirklichen Größe zeigt.

Die ersten Werke Ulrich Karnis' hatten das Aussehen, welches sie hervorriefen, auch in seiner Umgangssprache reflektirt; so lange er allein stand, hatte er sich dieser Sphäre so viel als möglich entzogen. Seit beinahe zwei Jahren war Neues von seiner Feder nicht mehr erschienen, und so vergaßen die einen, was er gegeben, während die andern ihn vorjubilten, daß er nicht beständig gab.

Melitta war durch die Wahrnehmung betroffen, daß von den Publikum, welche dem Talent ihres Gatten auswärts so verschwenderisch geboten worden, in der Heimat wenig oder nichts zum Ausdruck kam, und wurde hierdurch beeinflusst. Rag am Entstehen eines neuen Werkes wirklich so verauen? Sie fand, daß ungenügende Opfer von ihr gefordert wurden, und hielt es für bloße Laune Ulrich's, daß er sich selten dazu verstand, mit ihr in Gesellschaft zu gehen. Was zuerst nur ein Begehren der Langeweile gewesen war, wurde bald zum gereizten, selbstbewußten Eigensinn, als Ulrich fikt blieb, jomohl bei der für jetzt aufgenommenen Lebensweise, als bei der Weigerung, seine Augen unter dem

zu ergreifen. In der zweiten Kammer begründete Wittinger die Motive für den seitens der Ultramontanen eingebrachten Antrag auf Abänderung der Kreisverfassung, namentlich auf direkte Wahl der Abgeordneten der Kreise und längere Amtsdauer der Bezirksräthe. Ferner wurde eine Interpellation eingebracht über die Stellung der Regierung zu der Vorlage des Bundesraths betreffend die Einführung des Tabakmonopols.

### Landtag.

Berlin, 1. Februar. Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine Sitzung ab, die mit einigen geschäftlichen Mittheilungen vom Präsidenten eröffnet wurde, darunter befand sich die Anzeige, daß der Abg. Dr. Falk sein Mandat niedergelegt hat.

Darauf wurden einige neu eingetretene Abgeordnete vereidigt, unter ihnen der Däne Lassen. Der zweite dänische Abg. Hörlied wurde nicht vereidigt.

Der Reichsgerichtsbericht über die Konsolidation der Staatsanleihe wurde durch Kenntnismache erlesigt; die Uebersicht von den Staatseinnahmen des Jahres 1880/81 wurde der Budgetkommission überwiesen. In der ersten und zweiten Beratung erledigte das Haus ferner den Gesetzentwurf betreffend die Ablösung der an die Stadt Berlin für Uebernahme der fahrlässigen Straßen- und Brückenbaukosten in Berlin zu zahlenden Rente, desgleichen den Gesetzentwurf betreffend die Kirchenverfassung in Frankfurt a. M., der Gesetzentwurf betreffend den nachlässigen Centralverwalter wurde einer Kommission von 7 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag. (Gesetzentwurf betreffend die Verstaatlichung von Eisenbahnen.)

### Halle, 2. Februar.

(Der Abdruck unserer Vorknachrichten ohne deutliche Quellenangabe ist verboten.)

Von dem Stadt-Bauamt wird zur Submission gestellt: Die Lieferung der erforderlichen Substanz und Mobilität für die neue Volksschule in der Taubengasse, veranschlagt zu 25 553,88 M. Die Vergebung erfolgt in 5 Losen. Es umfasst: Los 1 die Substanz für den linken Seitenflügel, Los 2 die Substanz für den rechten Seitenflügel, Los 3 die Substanz für den Mittelbau, Los 4 die Boden, Kacheln und Schränke für alle Zimmer, Los 5 die Wandtafeln, Regenschirmhalter, Tische, Stühle und Kleiderbänke für alle Zimmer.

Der Vorstand des Sängerbundes an der Saale hat zum dritten deutschen Sängerbundestag in Hamburg, welches bekanntlich vom 10. bis 17. August c. stattfindet, bereits 17 Vereiner mit 285 Mitgliedern angemeldet. Sechs, theils hiesige, theils auswärtige Bundesvereine betheiligen sich nicht.

Wie wir erfahren, geht im Stadttheater am nächsten Mittwoch den 8. Februar auf allgemeines Verlangen das beliebteste Lustspiel der vorigen Saison: „Krieg im Frieden“ wiederum und zwar neu einstudirt in Szene. Dasselbe wird zum Benefiz unter der Leitung Herrn Theodor Reichert gegeben, welcher die Rolle des Knechtens von Hof-Neulingen spielen wird. In dem wir schon heute darauf aufmerksam machen, behalten wir uns vor, auf diesen interessanten Abend noch zurückzukommen.

### Stadtkammer, Sitzung vom 1. Februar.

Die unversehrte Friederike Sophie Anna Kloppe aus Halle, 1864 geboren, wurde wegen eines Meineides,

welchen sie in einer vor hiesigem Schöffengericht verhandelten Strafsache gegen die geschiedene Fister geleistet hatte, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Zwei Jahre Gefängnis hatte die Staatsanwaltschaft in Antrag gebracht. Der Provisionsrevisor Eduard Schulze von hier, 50 Jahre alt, wurde durch Erkenntnis des Schöffengerichts hierüber vom 9. Dezember v. J. wegen mehrfachen Betrugs zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt. In 8 Fällen hatte er nämlich dem Advokaten Hoffmann gegenüber die falsche Thatsache behauptet, er habe von verschiedenen namhaft gemachten Personen Aufträge auf Lieferung von Wagnersett und Waschmittel erhalten und dadurch betragsreiche Beträge als Provision verdient. Er versetzte jenen dadurch in einen Irrthum, so daß er Vorauszahlung der fragl. Provision erzielte, insonde dem Vermögen Hoffmann's beschädigte. Gegen das Erkenntnis hatte Schulze Berufung eingelegt, welche indeß nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

Der Privatmann Sad in Merseburg wurde durch das vorige Schöffengericht am 8. Dezember v. J. wegen Unterschlagung zu 50 M. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis verurtheilt. Er hatte Berufung eingelegt, welche aber auf Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

Der Arbeiter Friedrich Wilhelm Hermann Fesche von hier, wegen Blumentraubung mit Geldbuße oder 2 Tagen Haft vorbestraft, war bei schweren Urkundenfälschung resp. Betrugs beschuldigt. Am 2. Dezember v. J. hatte er dem Restaurateur Jung hier einen Zettel mit „August Berger, Korbmacher“ unterschrieben, übergeben, worin sich derselbe verpflichtete, Korbgeflecht für ihn zu bezahlen. Fesche verschaffte sich dadurch Kredit bei Jung und erhielt Kost und Logis bei demselben zu 1,60 M. Fesche gab die Fälschung jenes Zahlungsvouchers resp. des Schriftstückes zu. Er wurde dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt, die erklarte Untersuchungshaft ihm angedreht.

Der wegen Diebstahls mehrfach mit Gefängnis und Zuschuss vorbestrafter Arbeiter Johann Wilhelm Gottfried Scholz aus Breslau kam Ende Dezember v. J. nach Gräfenhainichen, nachdem er am Mittag selbigen Tages aus dem Gefängnis in Bitterfeld entlassen war, wo er eine mehrjährige Strafe wegen Landstreichens u. verurtheilt hatte. Er ging am Abend in das Haus des Bäckereimeisters Walther, betrat eine dem Laden gegenüberliegende offene Stube und stahl aus einem darin stehenden offenen Schranke eine Menge Gegenstände, als 1 Umflogeloch, Tischdecke, Fendel, Birne, Pfeifferröhrchen u. a. m. Diese Gegenstände hatten einen Werth von über 80 M. Als er sich mit diesen zusammengewürfelten Sachen entfernen wollte, wurde er gefaßt. Der That ist er gefählig. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde er zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenverlust verurtheilt, auch seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Der Pandarbeiter Wilhelm Leonhardt aus Giesenheim wurde in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft von der Anlage des Pfandbruchs freigesprochen.

Der Zimmermeister Albert Wilh. Berthold in Berlin wurde wegen Verleumdung durch Erkenntnis des Schöffengerichts zu Bitterfeld vom 15. Dezember v. J. zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt, auch dem Berechtigten die Publikationsbefähigung zugesprochen. Er hatte Berufung eingelegt. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde Verwerfung der Berufung beantragt, das Gericht erkannte aber auf Herabsetzung der Strafe auf 10 M. ev. 2 Tage Gefängnis.

Der Arbeiter August Eder gen. Schiedel aus Raasdorf, wegen Körperverletzung, Diebstahls, Unterschlagung, Weiteins und Landstreichens, auch wegen Sachbeschädigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt bestraft, war abermals wegen letzteren Vergehens angefaßt. Die ihm zuletzt auferlegte Monatsgefängnisstrafe verurtheilte Eder z. B. in Bitterfeld. Derselbe verlangte am 17. Novbr. v. J. isobend seine Entlassung, da seine Großmutter gestorben ist. Er beschuldigte die Thür der Zelle und ferschlug Tisch und Stühle. Die Fesselung wurde deshalb vom Amtsrichter angeordnet; dabei leistete Eder den beiden Gefängnisbeamten den heftigsten Widerstand, schlug mit Händen und Füßen um sich. Von der Polizei mußte der Schließapparat herbeigeholt werden, welchen Eder nach Entledigung seiner Fesseln retrümmerte. Wiederholt verurtheilte er auf den Amtsrichter mit drohenden Worten „mensch dich mir frische“ einzubringen. Hernach zerbrach der Angeklagte noch den Nachttisch und Fensterhebeln, beschädigte auch noch andere Zellen. Er richtete einen Schaden von circa 50 M. an. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde seine Bestrafung mit 1 Jahr Gefängnis beantragt, während der Gerichtshof ihn zu 6 Monat Gefängnis verurtheilte.

Der Arbeiter Karl Ermisch aus Eisdorf wurde wegen Körperverletzung durch Erkenntnis des Schöffengerichts zu Wippra vom 17. Novbr. v. J. zu 2 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurtheilt, wogegen er Berufung eingelegt hatte, welche dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend verworfen wurde.

### Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 1. Februar. Heute Mittag 2 Uhr ist die Sammlung trojanischer Alterthümer, welche Dr. Schliemann im Kunsthistorischen Museum dem deutschen Reiche und seiner Hauptstadt zum Geschenke gemacht hat, durch Se. Majestät den Kaiser in Person eröffnet worden. Die Schliemann'sche Sammlung ist dazu bestimmt, in das Ethnologische Museum aufgenommen zu werden, dessen Neubau sich bereits, nahe bis zum Dache fertig, in der Königgräberstraße neben dem Kunsthistorischen Museum erhebt. Es sind vorläufig vier Säle des neu erbauten Kunsthistorischen Museums eingerichtet worden, um das kostbare Gut würdig und sicher zu bergen. Dr. Schliemann hat im letzten Sommer diese Aufstellung persönlich geleitet und für die genaue Bezeichnung der einzelnen Objekte gesorgt. Behufs allgemeiner Eröffnung wurde es der Fertigstellung besonders sicherer Schränke für

den goldenen Schatz. Jetzt ist alles so weit geföhrt, daß der allgemeinen Besichtigung nichts mehr in Wege steht. Die hohe Bedeutung der Sammlung für die Wissenschaft, sowie die Anerkennung der patriotischen That des Gebers haben den Kaiser bestimmt, in Person die Sammlung zu eröffnen. Zugleich gilt sein Besuch dem Kunsthistorischen Museum, dessen Eröffnung in Person der Kaiser ebenfalls beabsichtigt hatte, wegen Unwohlseins aber aufgeben mußte, und hier vornehmlich der indischen Ausstellung, welche durch die Königin von England in so glänzender und überaus liberaler Weise dem Museum zu seiner Eröffnung überant worden ist.

Einer Meldung aus Frankfurt vom 20. v. M. zufolge ist befehligt der Lieutenant Danbauer mit 9 Matrosen eingetroffen, welcher sich demnach an die Nordseite in die Gegend zwischen den Mündungen der Flüsse Kolyma und Lena begeben wird, um ebenfalls Nachforschungen nach Delong anzustellen.

### Literarisches.

Das Februarheft der „**Deutschen Rundschau**“ gehört zu den interessantesten, welche wir von dieser Zeitschrift bisher erhalten haben. Die ersten Namen der Literatur und der Wissenschaft, sowie die Mannigfaltigkeit und Fülle des Inhalts machen es zu einer der ausgezeichnetsten Leistungen unter periodischen Presse. Es enthält eine Novelle von **Zwan Zurgensien**, „Der Bergarbeiter“, ferner den ersten der „Indischen Reiseberichte“ von **Ernst Haackel**, der sich zu Zwecken wissenschaftlicher Forschung im fernem Osten aufhält und verstanden hat, die ganze Pracht des Lebens in wahrhaft begauernder Weise zu schildern. Derselben farbenprägnanten Aufsatz des Naturforschers reißt sich ein nicht minder fesslender des Historikers an, „Die Anfänge der französischen Republik“ von **Karl Hillebrand**; während eine Studie von **B. Freyer** „Über die Verlängerung des Lebens“ das allen Menschen wichtigste Problem berührt. Einem Aufsätze von **A. Kammer** über „Berlins städtische Selbstverwaltung“ wird sich die allgemeine Aufmerksamkeit um so mehr zuwenden, als in diesem Augenblicke die bedeutendsten Veränderungen in der kommunalen Vertretung der ersten Stadt des deutschen Reiches sich vorbereiten. Dieran reihen sich die Rubriken „Kunst und Kunstgeschichte“, in welcher die neue Literatur, die „Literarische Rundschau“, in welcher Gbers' neuer Roman und der zweitausendste Band der Tauchnitz-Edition von **Julius Rodenberg** besprochen wird, sowie eine Fülle von „literarischen Notizen“ über die neuesten Erscheinungen des deutschen und ausländischen Büchermarktes.

### Preussische Klassen-Lotterie.

Gezogen in Berlin den 1. Februar.

(Ohne Gewähr.)

120000 M.	Nr. 68086.
60000 M.	Nr. 57187.
15000 M.	Nr. 43202 75523.
6000 M.	Nr. 32600 41977 47794 62197 85582 86440.
3000 M.	Nr. 1587 2923 12681 14776 18915 19906 21127 23906 24156 24464 30261 30922 31593 35309 36052 37551 38329 38576 40475 40763 40984 42324 46103 47739 47814 48019 48409 52320 55055 55531 55979 57295 62832 64319 64518 64813 67650 69522 70622 77109 77314 81699 83927 86177 87055 88514 91962 92607.
1500 M.	Nr. 4175 6071 7324 11482 11719 12232 15440 19056 21494 21698 23281 23705 23977 26251 28287 28541 30335 30461 32318 32747 32424 33418 35122 39480 41876 44359 45306 46080 46675 48435 48820 52170 52428 55138 55152 55691 57221 63523 65023 65983 68967 69728 69742 70295 75175 77238 80824 82372 82934 85342 90134 91069 91999 93533 94245.
600 M.	Nr. 1623 2884 4075 4461 4884 4989 5923 6570 7853 9339 9760 12475 20907 23062 23207 24676 26873 29254 29477 29863 33734 39258 39773 41033 41181 41335 42604 48436 48819 49334 52817 52940 53757 54605 56516 58463 59592 61321 62460 64651 66646 67281 67766 68436 69211 70277 73453 73993 74499 75199 75732 76983 78268 79254 79262 79927 80575 80661 84238 84671 85545 86556 86622 87067 88919 92220 93634 93783.

### Abgang und Anknunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	5 <sup>00</sup>	8 <sup>15</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>00</sup>	3 <sup>15</sup>	5 <sup>30</sup>	8 <sup>45</sup>	11 <sup>00</sup>	1 <sup>15</sup>	3 <sup>30</sup>	5 <sup>45</sup>
Breslau via Sorau-Sagan	8 <sup>00</sup>	8 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>
Cottb., Gub., Posen, Sorau	8 <sup>00</sup>	8 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>
Bitterf.-Berl.	4 <sup>30</sup>	8 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	2 <sup>00</sup>	5 <sup>15</sup>	8 <sup>30</sup>	11 <sup>45</sup>	1 <sup>00</sup>	4 <sup>15</sup>	7 <sup>30</sup>	10 <sup>45</sup>
Leipzig	7 <sup>30</sup>	9 <sup>00</sup>	10 <sup>30</sup>	1 <sup>15</sup>	3 <sup>45</sup>	5 <sup>15</sup>	7 <sup>45</sup>	9 <sup>15</sup>	10 <sup>45</sup>	12 <sup>15</sup>	1 <sup>45</sup>
Magdeburg	5 <sup>00</sup>	7 <sup>15</sup>	11 <sup>15</sup>	1 <sup>15</sup>	3 <sup>45</sup>	5 <sup>15</sup>	7 <sup>45</sup>	9 <sup>15</sup>	10 <sup>45</sup>	12 <sup>15</sup>	1 <sup>45</sup>
Nordh.-Cass.	5 <sup>10</sup>	7 <sup>25</sup>	11 <sup>25</sup>	1 <sup>25</sup>	3 <sup>55</sup>	5 <sup>25</sup>	7 <sup>55</sup>	9 <sup>25</sup>	10 <sup>55</sup>	12 <sup>25</sup>	1 <sup>55</sup>
Thüringen	5 <sup>00</sup>	7 <sup>15</sup>	11 <sup>15</sup>	1 <sup>15</sup>	3 <sup>45</sup>	5 <sup>15</sup>	7 <sup>45</sup>	9 <sup>15</sup>	10 <sup>45</sup>	12 <sup>15</sup>	1 <sup>45</sup>

a) Nur bis Finsterwalde. b) Nur bis Leinsohn. c) Nur bis Nordhausen.

Anknunft											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7 <sup>15</sup>	10 <sup>00</sup>	1 <sup>15</sup>	1 <sup>15</sup>	1 <sup>15</sup>	1 <sup>15</sup>	1 <sup>15</sup>	1 <sup>15</sup>	1 <sup>15</sup>	1 <sup>15</sup>	1 <sup>15</sup>
Breslau via Sorau-Sagan	8 <sup>00</sup>	8 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>
Cottb., Gub., Posen, Sorau	7 <sup>15</sup>	7 <sup>15</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>
Bitterf.-Berl.	4 <sup>30</sup>	7 <sup>15</sup>	10 <sup>30</sup>	1 <sup>15</sup>	3 <sup>45</sup>	5 <sup>15</sup>	7 <sup>45</sup>	9 <sup>15</sup>	10 <sup>45</sup>	12 <sup>15</sup>	1 <sup>45</sup>
Leipzig	4 <sup>30</sup>	7 <sup>00</sup>	11 <sup>30</sup>	1 <sup>15</sup>	3 <sup>45</sup>	5 <sup>15</sup>	7 <sup>45</sup>	9 <sup>15</sup>	10 <sup>45</sup>	12 <sup>15</sup>	1 <sup>45</sup>
Magdeburg	5 <sup>00</sup>	7 <sup>15</sup>	11 <sup>15</sup>	1 <sup>15</sup>	3 <sup>45</sup>	5 <sup>15</sup>	7 <sup>45</sup>	9 <sup>15</sup>	10 <sup>45</sup>	12 <sup>15</sup>	1 <sup>45</sup>
Nordh.-Cass.	5 <sup>10</sup>	7 <sup>25</sup>	11 <sup>25</sup>	1 <sup>25</sup>	3 <sup>55</sup>	5 <sup>25</sup>	7 <sup>55</sup>	9 <sup>25</sup>	10 <sup>55</sup>	12 <sup>25</sup>	1 <sup>55</sup>
Thüringen	4 <sup>30</sup>	7 <sup>15</sup>	11 <sup>15</sup>	1 <sup>15</sup>	3 <sup>45</sup>	5 <sup>15</sup>	7 <sup>45</sup>	9 <sup>15</sup>	10 <sup>45</sup>	12 <sup>15</sup>	1 <sup>45</sup>

a) Von Falkenberg. b) Von Nordhausen. c) Von Leinsohn.

\* Schnellzug I. — II. Klasse. † Schnellzug I. — III. Klasse.

Verantwortlicher Redacteur Paul Böttch in Halle.

**Gerichtlicher Verkauf.**  
Das zur Nothie Wertmeister'schen Kontursmasse von hier gehörige Waarenlager, welches aus Schnitt- und Modewaaren u. s. w. besteht, und dessen Tagewert 5285 M. 7 S. beträgt, beschlagnahmte ich im Ganzen zu verkaufen.

Das Waarenverzeichnis kann in meinem Comptoir - Leipzigerstraße Nr. 45 - während der Vormittagsstunden von 10 - 12 Uhr eingesehen werden; schriftliche Offerten nehme ich bis einschließend den 11. Februar d. J. entgegen.

Das Wertmeister'sche Geschäftslotal - Leipzigerstraße Nr. 37 - ist am 7., 8. und 9. Februar d. J. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr geöffnet, um die Waarenbestände besichtigen zu können.

Halle a/S.  
**Fr. Herm. Keil,**  
Verwalter der Wertmeister'schen Kontursmasse.

**Bekanntmachung.**  
Nachdem die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Bäckereimeister **Reinhold Schatz** zu Dessau beantragt worden ist, wird zur Sicherung der Vermögensmasse demselben jede Veräußerung von Vermögenssachen untersagt.

Dies wird hierdurch bekannt gemacht.  
Halle a/S., den 31. Januar 1882.  
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

**Auction.**  
Sonntag den 4. Februar cr. Mittags 12 Uhr verleihe ich im Engel'schen Gasthofs in Dessau anfangsweise:  
2 einpünzlige Veterwagen und ca. 3 Wispel Roggen gegen sofortige baare Bezahlung.

Müller, Gerichtsvollzieher in Halle a/S.

**Speck-Verkauf.**  
Freitag und Sonnabend dieser Woche verkaufe ich im „Schwan“, gr. Steinstraße 51, wiederum besten geräucherter Speck à M. 60 S., Kernschinken, nur ganze und halbe Schinken, à M. 85 S., Schmalz à M. 70 S., Schlack- und Knackwurk wie sonst.

T. Müller aus Minden i/Westfalen.

Verzende franco p. Post gegen Nachnahme ein circa 10 Pfund schweres Fass mit frischen gebrat. Heringen, u. Delicatsse marinirt, zu 3 M. 50 S., u. mit feinen delicat. Salzheringen u. 81er Herbit, circa 55 Inbalt, zu 3 M. A. Schröder, Gröslin, R.-B. Straßfund

**Genfer Bandwurmmittel**  
entfernt Warm u. Kopf in circa 3 Std. Geschmackslos leicht einzunehmendes Mittel. Aerztliche Anweisung beigegeben.  
3 M., - Mit Schatzmarke.

Zu beziehen durch die Apotheken in Halle und der Umgegend.

**Wagenlaternenlichte**  
in die Packungen billigst bei  
**H. Graeger, Geißstr. 58.**  
Bestes Nyl-Katron zum Seifenlösen u. Reinigen der Wäscheleinsätze bei  
**H. Graeger, Geißstr. 58.**

Die früher von Herrn Goebel geführte Pra. Wachseife empfiehlt in schöner, trodner Waare  
**H. Graeger, Geißstr. 58,**  
Seifendepot.

Eine Badeeinrichtung u. ein Grudeherd zu verkaufen  
Mühlweg 11.

**Abziehbilder - Album.**  
Für Wiederverkäufer  
sehr billig!  
Engros-Lager von  
**C. F. Ritter, Halle a/S.**

**Gundelwagen** verl. billig Buchererstr. 34.  
Ein f. Schwein zu verl. Schirmgasse 3.  
**Zu kaufen gesucht**  
ein großer alter brauchbarer eiserner Ofen. Abreifen abzugeben bei **F. Barck & Co.** unter 3. 217.

**Bekanntmachung.**  
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Maschinenfabrik unter der Firma **Bergmann & Schlegel**, Merseburgerstraße 30 hier, mit ihren Arbeitern der hier bestehenden Maschinenbauer- u. Unterstüßungsclasse beigetreten ist.  
Halle a/S., den 30. Januar 1882.  
Der Magistrat.

**Ausschreibung.**  
Die Lieferung der erforderlichen Subellien und Mobilien für die neue Volksschule in der Taubengasse, veranschlagt zu 25553,88 M., sollen im Wege der Ausschreibung in 5 Losen vergeben werden.  
Angebote sind bis zum  
**9. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr**  
auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.  
Halle a/S., den 1. Februar 1882.  
Der Stadtbaurath  
Lohausen.

**Ausschreibung.**  
Die Lieferung der erforderlichen Subellien und Mobilien für die Bürgermädchenschule (Erweiterungsbau), veranschlagt zu 66107,75 M., sollen im Wege der Ausschreibung in 3 Losen vergeben werden. Angebote sind bis zum  
**8. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr**  
auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.  
Halle a/S., den 31. Januar 1882.

**Gerichtlicher Verkauf.**  
Die zur **Elias Pinner'schen** Kontursmasse gehörigen, zum Werthe von 3661 M. 80 S. inventarisirten Schnittwaaren, sowie eine größere Quantität wollene und baumwollene Strickgarne beabsichtige ich im Ganzen zu verkaufen und sind schriftliche Offerten innerhalb 8 Tagen bei mir abzugeben.  
Das Waarenverzeichnis ist in meinem Comptoir in den Geschäftsstunden einzusehen und die Waare am 2., 3. und 4. Februar Nachmitt. von 3 bis 4 Uhr im Geschäftslotal große Klausstraße 8 zu besichtigen.  
**Bernh. Schmidt,**  
Verwalter der Elias Pinner'schen Kontursmasse.

**Bedeutende Tabak-Vorräthe**  
liegen mich in den Stand, sämtliche Marken meiner  
**Cigarren-Fabrikate**  
trotz der hohen Steuer  
noch zu den früheren alten Preisen abgeben zu können und empfehle mich bei Bedarf ganz ergebenst.

**J. Neumann,**  
Cigarrenfabrikant.  
Lager in Halle a/S.  
bei **J. Leutner,**  
Geißstraße 3,  
Königstraße 5a,  
Magdeburgerstraße 40.



**Cotta'sche Bibliothek** der Weltliteratur.  
Dieses neue literarische Unternehmen bringt in gleichmäßigen, gut redigierten und schön gedruckten Oktav-Ausgaben zum Preise von nur  
**1 Mark**  
für den elegant in Leinwand gebundenen Band von ca. 300 Druckseiten die klassischen Dichtwerke Deutschlands und des Auslands, u. A. die Werke von Goethe, Schiller, Lessing, Shakespeare, Molière, Dante, Calderon, Platen, H. v. Kleist, Lenau, Chamisso, Körner. - Alle 2 bis 3 Wochen ein Band. Man kann auf die ganze Serie oder auf einzelne Dichter subscribiren. Auch einzelne Bände werden abgegeben.  
Folgende Beispiele mögen das Ausserordentliche dieses neuen Unternehmens klar machen: Schillers sämmtl. Gedichte eleg. geb. werden 1 Mark kosten, Göthes Faust 1. und 2. Theil zusammen in 1 Band geb. 1 Mark etc.  
Ausführliche Prospekte, sowie Probebände durch die Buchhandlung von Richard Mühlmann, Barfüßerstrasse 14, zu beziehen.

**Bäder im Fürstenthal.**  
Seit 1. Januar ist für alle Bäder eine Preisermäßigung im Durchschnitt von 20 bis 25% eingetreten. Die Bäder sind von früh 8 bis Abend 8 Uhr zur Benutzung bereit.  
Montag den 6. Februar Abends 7 Uhr  
**V. Abonnement-Concert**  
im Volksschulsaale  
unter Mitwirkung von Frau **Franziska Voretzsch**, Herrn **Tivadar Nachéz** aus Ungarn und Herrn **August Insprucker**, Harfenvirtuosen aus Weimar.  
Eine Nordische Heerfahrt, Ouvert. v. Hartmann. (Harfe: Herr Insprucker).  
Arie aus „Paris u. Helena“ v. Glück. Concert f. Violine v. Ernst. -  
Symphonie in H-moll (unvollendet) v. Schubert. Souvenir d'Italie für Harfe v. Parish-Alvars. Lieder v. Franz, Schumann u. Taubert.  
Solostücke f. Violine v. Chopin, Bach u. Schumann.  
Nummerirte Plätze . . . 3 M. } bei Herrn **M. Köstler**,  
Unnummerirte . . . 2 M. } Poststrasse 9.  
In Rücksicht auf die Concertbesucher wird höchst gebeten, die Plätze rechtzeitig einzunehmen.  
Ebenso wird um Abgabe aller Billets gebeten. **F. Voretzsch.**  
Expeditio im Wasserhaus. - Buchdruckerei des Wasserhauses.

**Achtung!**  
Sonntag den 4. Februar Eröffnung meines neuen Ladens. Empfehle daher nur feinste Fleisch- und Wurstwaaren. Täglich warme, à Stück 5 S., eine Portie feinste abgelochte Fästelungen und Fästel-fleisch bei  
**Fr. Thurm.**  
Feinstes Schweinefleisch u. hausgeschlachte Wurst, unerreicht, bei  
**Fr. Thurm.**

Ein Geh-Belz, getr. Herrenleidungsstücke sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.  
Kanarienvogel, verl. Landwehrstr. 7, D. II, r.

**Mischte Anzeigen.**  
**J. Barck & Co.,**  
Annoncen-Expedition,  
gr. Ulrichstr. 49, p.  
empfehlen sich zur Besorgung von Annoncen an das

**Halle'sche Tageblatt,**  
sowie für alle andern Zeitungen des In- und Auslandes.  
Bedienung prompt, reell und discret.

**Diätetische Kur-Bäder**  
nach der neuesten Methode des pract. Arztes Dr. Saharias, Berlin, Kurfürststr. 9, zur Seilung chronischer Krankheiten u. Steinleiden. Heberer'sche Erfindung. Kur überall jederzeit annehmbar. Prospekte gratis durch **H. Hollmann**, Kurfürststr. 25.

**Ziehung 15. Februar.**  
Haupt-Geld-Gewinn 60.000 Mk.  
Dombau-Loose à 2 1/2 Mk.  
**Ernst Haassengier.**  
Ein Student wünscht Privatstunden zu ertheilen. Off. u. G. B. in der Exped.  
Betten sind an sichere Leute zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Montags und Freitags 8 Uhr Abends  
**Trio-Concert**  
in der Tulpe.

**Stadt-Theater.**  
Freitag den 3. Februar 1882.  
22. Vorstellung im III. Abonnement.  
Zum dritten Male:  
**Die junge Frau.**  
Schwant in 4 Acten von Eduard Volger.  
Darau:

**Der Gang nach dem Eisenhammer.**  
Ballade von Friedrich von Schiller, dargestellt in 7 lebenden Bildern.  
Sonnabend: **Unsere Frauen.**

**Berl. Weißbier-Salon.**  
Heute Freitag den 3. Februar  
Grosses Extra-Concert  
von dem Königl. Musikmeister **A. D. Herr Hess.**  
Anfang 8 Uhr. **O. Werner.**

**Berl. Weissbier-Salon.**  
Heute Freitag grosses  
Schlachtefest.

**Restaurant Lüderitz.**  
Siebichenstein, Reilstraße.  
Sontag besonderer Einladung.  
Sonnabend den 4. Februar cr.  
Schlachtefest.  
frü 9 Uhr Weißbier,  
Abends div. Wurst u. Suppe.

**Bauer's Brauerei.**  
Freitag Abend Moc-turte-Suppe.  
**F. C. Müller.**

Den Herrn, welcher nach dem Concert der Fridericiana in der Herren-Garderobe die Uhr aufhob, bittet um Rückgabe  
**G. Apel**, cr. Märkerstr. 22.  
Portemonnaie mit Geld gefunden.  
**A. Orling**, Wilhelmstraße 4.  
Für den Inseratentheil verantwortlich:  
**H. Hoffmann** in Halle.  
(Steuer ein Beilage.)